

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 2

Artikel: Nationalökonomisches

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

im Gang. Bei jeder günstigen Stellung fahren die drei Geschüze bis in die Jägerkette vor, geben Feuer und während dem Laden dringen die Jäger wieder vor. Die französische Avantgarde wird schnell bis zum jenseitigen Waldsaume, rückwärts von Wangenhubel,¹⁾ zurückgedrängt. Dasselb von einer bedeutenden Abtheilung Infanterie aufgenommen, wurde die Stellung hartnäckig vertheidigt; zwar behaupteten die Franzosen nachträglich, sie hätten nie die Absicht gehabt sich in dieser Stellung ernstlich zu behaupten, die erlittenen Verluste sprachen jedoch für das Gegentheil, obwohl es möglicher Weise auch in ihrer Absicht lag, die Berner durch eine rückgängige Bewegung in einen Hinterhalt zu locken und zu umfassen; diese manövrierten in der gleichen Absicht, sie dehnten ihre Flügel rechts und links aus und der ganze Plan des Gefechtes bestand darin, die Flügel so auszudehnen, daß sie die Feinde rechts und links überflügeln könnten, ohne jedoch sich allzusehr von der Straße, der Richtungslinie, zu entfernen; da in dem bedeckten Terrain eine Uebersicht und eine weitere Leitung unmöglich waren, mußten diese Abtheilungen sich selbst und ihrer eigenen Gewandtheit überlassen werden.

Das Zentrum unter dem Kommando des Generaladjutanten Weber, vormaligem Oberoffizier in holländischen Diensten, rückte unaufhaltsam vor, man schob sich auf zwanzig Schritt, aber am meisten wirkten Bajonett und Kolben der Oberländer, die den Feind bis gegen Landstuhl, wo der Wald ausläuft, trieben. Gegen den Waldsaum bildet das Terrain daselbst eine kleine Erhöhung, um dann rückwärts zuerst in sanfter Abdachung, dann steil gegen die Sense abzufallen.

Auf dieser kleinen den jenseitigen Waldsaum beherrschenden Anhöhe hatte der französische General seine Truppen aufgestellt;²⁾ Die Flügel der Berner waren, in Abtracht der Schwierigkeit sich durch den dichten Wald durchzuarbeiten, etwas zurückgeblieben und das Zentrum rückte allein auf der Straße vor, als es beim Austreten aus dem Walde auf einige hundert Schritt von einem gewaltigen Kleingewehr- und Kartätschfeuer empfangen wurde. Der Augenblick war kritisch, die vordersten Reihen waren unentschlossen, wollten weichen, da stellten sich die Offiziere wie 1712 bei Villmergen an die Spitze und geben das ebelste Beispiel von Muth und Todessverachtung; ihnen folgen Freiwillige von jedem Alter, jedem Rang, Patrizier und Bauern, Leute der verschiedensten Ansichten, der Rest der Truppe ermauert sich und mit gefalltem Bajonett stürzen sich Oberländer und Emmenthaler auf die französischen Reihen, durchbrechen sie und bemächtigen sich der Geschüze. Der französische General hofft durch Vorziehen seiner beiden Flügel die Berner zu umfassen, aber schon knallen Schüsse gegen seine Truppen links vom Pfrundwald aus bei Neuriedern, rechts vom Waldsaume bei Mutterhaus. Die bernischen Flügel langen an und die Franzosen sind selbst umfaßt

und weichen.¹⁾ Beim alten Schulhaus²⁾ und bei dem anstoßenden kleinen Gehölze versuchten sie noch Widerstand zu leisten, aber die Schützenkompanie Schwyzer, die dem Pfrundwald entlang gegangen war, fällt ihnen bei Kapf abermals in die Flanke und schlagen die Franzosen vollständig in die Flucht bis über die Sense. Die Berner dringen nach, durchwaten den Fluß, im Wasser bis an Gurt, erfüllen die jenseitigen Höhen und hofften schon Freiburg wieder zu nehmen, als die fatalen Nachrichten von dem unglücklichen Ausgang des Gefechtes im Grauholz und die Kapitulation von Bern eintrafen.

Nur mit Mühe konnten die braven, siegesunternen Milizen abgehalten werden nach Bern zu marschieren und die Stadt wieder zu erobern; der während dem Gefechte von den Offizieren entwickelten brillanten Haltung ist es zu verdanken, daß sie noch hinlänglich Einfluß auf die Mannschaft bewahrt, um sie von dem tollkühnen Vorgehen abzuhalten, denn sonst hätte sie leicht das gleiche Los wie den unglücklichen General von Erlach treffen können. Die Truppen gaben Gehör und wurden abgedankt; doch erst nach vollständiger Abdankung fanden es die Franzosen klug über die Brücke von Neueneck wieder vorzugehen, denn sie hatten ihren Feind kennen gelernt und verachteten ihn nicht mehr wie früher.

Das glorreiche Gefecht von Neueneck hat zwar Bern nicht gerettet, aber gewiß hat die an Tag gelegte Tapferkeit ihren Einfluß auf die Sieger ausgeübt und ihre schon drückenden Forderungen etwas herunter gestimmt. Denken wir uns anderseits die Berner im Grauholz auch siegreich, die Franzosen überall geschlagen und zum Lande hinaus gefagt, so würden die Miteidgenossen zu bessern Gefühlen zurückgekehrt sein und die Invasion wäre vielleicht ganz abgeschlagen worden. Auch wir können noch jedem Feinde widerstehen, wenn nur alle Offiziere dem Beispiel eines Graffenrieds, eines Webers nachkommen wollen und die Truppen von gleichem Geiste, wie dazumal die braven Berner, durchdrungen sind.

Die Berner haben sich in der Schlacht von Neueneck sehr geschlagen, aber sie haben sich auch sehr geschlagen.

Die Berner haben sich in der Schlacht von Neueneck sehr geschlagen, aber sie haben sich auch sehr geschlagen.

Die Berner haben sich in der Schlacht von Neueneck sehr geschlagen, aber sie haben sich auch sehr geschlagen.

Die Berner haben sich in der Schlacht von Neueneck sehr geschlagen, aber sie haben sich auch sehr geschlagen.

Die Berner haben sich in der Schlacht von Neueneck sehr geschlagen, aber sie haben sich auch sehr geschlagen.

Die Berner haben sich in der Schlacht von Neueneck sehr geschlagen, aber sie haben sich auch sehr geschlagen.

Die Berner haben sich in der Schlacht von Neueneck sehr geschlagen, aber sie haben sich auch sehr geschlagen.

Die Berner haben sich in der Schlacht von Neueneck sehr geschlagen, aber sie haben sich auch sehr geschlagen.

Die Berner haben sich in der Schlacht von Neueneck sehr geschlagen, aber sie haben sich auch sehr geschlagen.

Die Berner haben sich in der Schlacht von Neueneck sehr geschlagen, aber sie haben sich auch sehr geschlagen.

¹⁾ S. Pl. E. E. E.

²⁾ S. Pl. F. F. F.

¹⁾ S. Pl. G. G. G.

²⁾ S. Pl. H.

Ein Eigenthümer eines zwei Kreuzstock breiten, also eher schmalen Hauses, erhielt nicht weniger als 25 Mann zum Vogtren und Verbstigen. Ab uno disce omnes.

Schlagen wir nun zuerst die Staatsrechnung auf. Alle Angaben in alten Franken. Diejenige von 1813 kennt nur die Reparaturen und Einrichtungen in den Kasernen mit Fr. 33600 als außerordentliche Ausgaben.

Dagegen weist die Rechnung von 1814 folgende Posten auf:

Fr. Bf. Rp.
Einquartierung und Kasernen-Rechnung 86469 —

Requisitionspferde und Wagen 8000 —

Beerdigung verstorbenen Militärs 2144 7 —

Diverse Kriegsbedürfnisse vom 23. Januar bis 6. Juli 16129 5 —

Brennholz (gekauftes) für die Kasernen und Spitäler 1863 —

(NB. Das aus der Stadtwaldung bezogene Holz, sowie die Verwüstungen in derselben durch die dortigen Bivuaks sind hierin, wie es scheint, nicht enthalten.)

Innere Einrichtungen in Kasernen und Spitäler, Stroh, Dielen &c. 1294 —

Fuhrlohn 108 —

Bauliche Einrichtungen in denselben 19302 2 9

Entschädigungen 932 5 —

Säuberungen in Kasernen und Spitäler 838 3 —

Dem Kasernenabwart 300 —

Verschiedenes 349 8 2

Macht in runder Summe 137731 1 1

Dazu darf wohl noch ein Posten der Marstaller-Rechnung gezogen werden, welche in ordentlichen Jahren circa 10000 Fr. betrug, im Jahre 1814 dagegen Fr. 25248.

Rechnen wir hievon 15000 — für außerordentliches, so erhalten wir

eine Gesamtausgabe von 152731 1 1

Die Stadt Basel zählte damals kaum vielmehr als höchstens 15000 Einwohner; wir hätten somit eine Ausgabe von annähernd 10 alten Franken per Kopf.

Die Kantons-Staatsrechnung von 1813 weist für ordentliche Militärausgaben auf die Summe von Fr. 10600. 8 6

Für die Standeskompagnie circa 60000. —

Dann Zeughausausgaben " 19112. 1 9

Sie bringt für die Neutralitätsaufstellung zwei Posten, das Geldkontingent und die Besoldung der Piquetkompagnie mit Fr. 7110. Dann für Pferdankäufe, resp. Verlust auf wiederverkauften Pferden Fr. 4500.

Auf den Neutralitätsbruch haben bloß drei kleine Posten direkt Bezug, von denen wir zwei erwähnen:

Den einen im Betrag von Fr. 36 Bf. 2 für Wein und kalte Speise an den Kl. Rath während der Nacht vom 20./21. Dezember, und

den andern im Betrag von Fr. 54. 7. 5. für Einzelnen auswärtiger Berichte.

Die Staatsrechnung von 1814 wiederholt ungefähr die gleichen Posten für die ordentlichen Militärausgaben, bringt dagegen folgende neue:

Fr. Bf. Rp. 12834 2 5

Für das Platzkommando 12834 2 5

An den Herrn Kriegskommissär Rail-

lard für Verpflegung der alliierten

Armeen 714291 —

An die Landgemeinden für Vergü-

tung von Lieferungen an dieselben 88766 —

Militär-Beerdigungskosten 458 1 —

Zusammen 816349 3 5

An diese Summe er-

hielt der Kanton eine Entschädigung von

Destreich in

Baar 113853 4 8

Sodann aus dem Er-

lob von verkauften

österreichischen und

russischen Magazi-

nen 107036 9 8

Zusammen 210890 4 6

Bon obigen abgezogen 210890 4 6

Verbleiben 605448 8 9

Der Kanton Basel mag damals, das Birseck gehörte noch nicht dazu, circa 40000 Einwohner gezählt haben: es betrug mithin die außerordentliche Staatsausgabe per Kopf circa Fr. 15 bis 20.

Zum Schluss sei uns noch gestattet um weitere 14 Jahre zurückzugreifen und zwei Munizipalitätsercungen aus den Jahren 1799 und 1800 auszugsweise mitzutheilen.

Wir könnten wahrscheinlich die bezüglichen Summen noch um ein beträchtliches vergrößern, wenn wir die Rechnungen der kantonalen Verwaltungskammer ebenfalls berücksichtigen würden, deren Protokoll der Sekretär mit dem Ausrufe als Motto eröffnet: O Bürger! Woher Geld nehmen! Wir wollen jedoch nicht zu weitläufig sein.

Noch wollen wir die Bemerkung vorausschicken, daß in den nachfolgenden Zahlen die Million Franken, welche Massena forderte und deren Bezahlung er innert wenigen Tagen verlangte, nicht inbegriffen ist.

Vom 17. April bis 31. Dezember 1799 hat die Munizipalität Basel ausgegeben für fränkische Militärzwecke:

Fr. Bf. Rp.

Für Holzarbeit und Fuhrlohn auf der

Wiesen 3729 9 8

Idem in der Hardt 4800 —

Für die Kasernen im Klingenthal 11246 3 3

Idem in der großen Stadt 2972 3 3

Für das Reservekorps 300 —

Für den Spital im Domhof 2000 —

Für Anwerbung der 30 Mann von

Seiten der Gemeinde, worauf aber

noch einiges nachzutragen ist 4442 8 5

Und sie des grandesten Transport in 29491 4 6

	Fr.	Fr.
Transport	29491	4 6
Auslagen der Kommission zu den Stälen und des Marstallers	13200	—
Idem des Quartiermeisters Heusler für Heu, Stroh, Wasch, Bougies und anderer Lieferungen an fränkische Generale ic.	21939	2 4
Idem des Kommissaire Lichtenhahn wegen Mehl- und Fruchttransport	6850	—
Für die Traineuranstalt, Cinquartierung in Gasthöfen, der employés des postes ic.	5666	9 5
Geschenke und Kostgelder an fränkische Generale und Kommandanten	17266	1 5
Für gelieferte 360 Ochsen à 5 %	30228	3 3
Auslagen der Requisitionskammer für Huhrlöhne, Lieferungen an den fränkischen Spital ic.	39472	3 3
Für den Park ins Frickthal	989	1 2
Für gereichte Erfrischungen an blesstire Soldaten	400	—
Zusammen	165503	6 3

Die Rechnung der Munizipalität vom November 1800 bis August 1801 weist folgende für Frankreich gemachte Ausgaben nach:

Requisitionsfuhren, Unterhalt der Kasernen und der Bureaur, Besoldungen der Angestellten baselst und geheime (!) Ausgaben Fr. 46679. 3. 6 Verpflegung fränkischer Truppen 30314. 2. 7 Für gelieferte 128925 Pf. Mehl an dieselben 11345. 4. —

Zusammen Fr. 88339. 0. 3

Innen 18 Monaten — die Rechnung vom Anfang 1800 bis November konnte ich nicht aussiehen — hat eine Stadt, die bloß als Etappenplatz diente und wo bloß vorübergehend ein Brückenkopf angelegt wurde, die Summe von Fr. 253841 ausgegeben — für fränkische Zwecke. Wie viel mehr werden solche Munizipalitäten haben aufwenden müssen, welche dem Kriegsschauplatze näher gelegen waren.

In der nächsten Nummer möchten wir einige Be trachtungen an diese Zahlen anknüpfen.

(Eingesandt.)

In Nr. 360 des „Bund“ ist nach dem Soloth. Landb. eine Zusammenstellung der Militärausgaben des Bundes seit dem Jahre 1850 abgedruckt. Durch die Art und Weise wie dabei die Zahlen angeführt sind, werden unrichtige Begriffe verbreitet.

Die in jener Notiz enthaltenen Zahlen umfassen die ordentlichen und die außerordentlichen Ausgaben zusammen. Nun ist aber einleuchtend, daß die durch

politische Zwecke veranlaßten Armeeaufstellungen, wie die Okkupation von Neuenburg, die Rheingrenzwachung im Jahr 1857, sowie die Bewaffnungen in den Jahren 1859 und 1860 außerordentliche Ausgaben erforderten, die nicht mitgerechnet werden dürfen, wenn man darstellen will, wie viel das Militärwesen von den Bundesfinanzen verlangt; denn diese Ausgaben sind nicht der Armeebedürfnisse wegen, sondern für besondere Staatszwecke gefordert worden.

Ebenso wenig ist es richtig die Summen für die Alpenstraßen ungenannt in den Militärausgaben aufzunehmen; denn bei dem bezüglichen Bundesbesluß waren die Civilzwecke wenigstens ebenso maßgebend als die Besorgniß für die militärischen Interessen. Auch ist es billig die Ausgaben speziell zu bezeichnen, die durch die Einführung der gezogenen Waffen nöthig wurden.

Die letzthin aufgestellte eidgen. Kommission wird die Militärausgaben prüfen und über die waltenden Verhältnisse den Räthen und dem Publikum Aufklärung verschaffen. Unterdessen veranlaßt jene Notiz des Sol. Landboten hier eine getrennte Aufzählung der ordentlichen und der außerordentlichen Militärausgaben, sowie eine nähere Bezeichnung der Verwendung dieser letztern zu geben.

Ausgaben der Militärverwaltung.

	Fr.	Fr.	Fr.	Total.
1849	562597. 45	1210334. 94	1772932. 39	
1850	886196. 32	23746. 45	909942. 77	
1851	985468. 50	—	985468. 50	
1852	1306551. 27	—	1306551. 27	
1853	1147734. 23	270252. 36	1417986. 59	
1854	1180409. 18	480377. 39	1660786. 57	
1855	1354866. 65	—	1354866. 65	
1856	1716818. 05	—	1716818. 05	
1857	1433591. 14	2783564. 66	4217155. 80	
1858	1935749. 70	225242. 62	2160992. 32	
1859	2266734. 34	1687310. 72	3954045. 06	
1860	2080881. 36	1617537. 97	3698419. 33	
1861	2241473. 04	1528716. 34	3770189. 38	
1862	2092057. 30	1162097. 49	3254154. 79	
1863	2531410. 61	770554. 61	3301965. 22	
Budget				
1864	2179890. 26	2122764. 74	4302655. —	
Budget				
1865	2547000. *)	1665000. —	4212000. —	

Außerordentliche Ausgaben.

	Fr.	Fr.	Fr.	Total.
1849	Nordgrenzwachung	1210334. 94		
1850	Ausstattung v. Pferden	23746. 45		
1853	Festungsbauten	157036. 19	Fourage, Ankauf von Pferden, Versch.	
			113216. 17	
			270252. 36	

*) Inbegriffen 300000 Fr. für den Truppenzusammengang.